

Impulse für den Alltag

Das RW-Experiment

- Von Michael Becker

Ich möchte Sie gerne zu einem Experiment einladen: Dem RW-Nummernschild-Experiment: Sie kennen das vielleicht auch: Urlaub an der Ostsee (oder Italien, Südtirol ...), Parkplatz am Strand (oder Restaurant), Sie steigen aus und sehen zwei Autos weiter jemanden aussteigen, Blick auf das Nummernschild: „Schau mal ein Rottweiler“.

Eine Freundschaft aus dem Stau heraus

Sie haben sich noch nie gesehen, aber sind plötzlich im Gespräch: Auch im Stau gestanden? Das erste Mal hier? Tolles Wetter, was?

In Rottweil regnet es schon die ganze Woche ... Aus so etwas sind schon Freundschaften entstanden, die ein Leben lang gehalten haben.

Und jetzt das Experiment: Wieder zu Hause setzen Sie sich beim Ferienzauber, Gemeindefest, Gottesdienst, Restaurant mal zu jemandem, den Sie gar nicht kennen. Die Wahrscheinlichkeit, dass dessen Nummernschild ebenfalls mit RW beginnt, ist ja recht hoch, also müsste das doch auch funktionieren. Das ist doch etwas Anderes? Irgendwie schon aber irgendwie auch wieder nicht. Ich gebe zu, ich halte auch immer Ausschau nach Menschen, die ich kenne, die mir vertraut sind. Ist irgendwie sicherer, weniger anstrengend. Oder ist man im Urlaub anders drauf? Offener? Neugieriger? Oder ist es, weil man im Urlaub ein Fremder ist, der sich freut, etwas Vertrautes gefunden zu haben?

Ein tolles Kompliment für die Einheimischen ist ja immer: Wie freundlich die hier sind. Im Urlaub wie zu Hause, nur andere Rollen.

Nächstenliebe kann man säen

Eine Gesellschaft braucht verbindende Werte, die alle akzeptieren

- Von Michael Becker

Sie ist mit der Kern des christlichen Glaubens und dennoch ein verletzliches Pflänzchen, oft missbraucht, ausgenutzt, unerwidert und verhöhnt: Das Gebot der Nächstenliebe.

„Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst.“ Oder: „Du sollst Deinen Nächsten lieben, denn er ist wie du.“ Das Ideal lehrt, dem Anderen zum Nächsten zu werden, das heißt ihm Gutes zu tun, sich einzufühlen und den Vortritt zu lassen. Und wenn der Andere dann auch mir zum Nächsten wird, wird das gegenseitig und Vertrauen, Heimat und Menschlichkeit entsteht. Aber wie oft geht das schief.

An andere denken

Ein Klassiker: Ich fahre mit dem Pkw zum Bahnhof, wähle einen Parkplatz, stelle mein Auto extra so, dass da neben mir noch gut ein anderer Platz hat. Der wird es danken. Nächstenliebe ganz praktisch. Am nächs-

ten Tag bin ich spät dran, ich fahre auf den Bahnhof und kann den letzten Parkplatz nicht nutzen, weil irgendsoein ... sein dickes Auto auf zwei Parkplätze gestellt hat. Was denken Sie, was werde ich am nächsten Tag machen?



Der Sämann, ein Erbstück meines Vaters begleitet mich
Foto: Becker

Anderes Beispiel am Supermarkt: Ich hole einen Einkaufswagen und muss erst den Müll entsorgen, den der Vorbenutzer achtlos hat liegen lassen: Einkaufszettel, Salatblätter etc., ernüchternd. Eine Gesellschaft braucht verbindende Werte, die in der Mitte von allen akzeptiert werden.

Die Christen der ersten Jahrhunderte waren hoch geschätzt, weil sie einander zu Nächsten wurden und so eine Gemeinschaft pflegten, die es so in der kaputten Gesellschaft damals nicht gab. Die Christen damals hatten einen gemeinsamen Bezugspunkt. Sicher, auch damals war nicht alles eitel Sonnenschein, die Mitte war jedoch unangefochten.

Unsere Gesellschaft heute versucht, jedem individuell gerecht zu werden, alles gleich gültig sein zu lassen und merkt dabei nicht, wie alles gleichgültig wird. Und wo es keine Mitte mehr gibt, ist sich jeder selbst die Mitte. Die Nächstenliebe als gemeinsamer Bezugspunkt, als Mitte der Gesellschaft. Einfordern kann man sie nicht, säen kann man sie.

Gesprächskreis Kirche aktuell

Von Martin Baumgartner und Alfons Bulach

Vor etlichen Jahren hat sich in der Kirchengemeinde Auferstehung Christi ein Gesprächskreis gebildet, um Zustand und Entwicklung der Kirche zu reflektieren. Aktuelles Thema ist der von Papst Franziskus eingeleitete weltweite synodale Prozess. In der dazu einberufenen Weltsynode sind erstmals Laien, Frauen sowie Männer, und nicht-bischöfliche Kleriker abstimmungsberechtigt. Die hier behandelten Fragen standen größten Teils auch auf der Tagesordnung des „Synodalen Wegs“ in Deutschland, der durch den Missbrauchsskandal veranlasst worden war und bereits vor der päpstlichen Initiative begonnen hatte.

Der Gesprächskreis Kirche aktuell befasst sich vor diesem Hintergrund mit folgenden Fragen: Wie stellen wir uns eine synodale Kirche vor? Wo sehen wir Reformbedarf? Welches Bild haben wir von der Kirche der Zukunft? Wie sollte sich die Kirche bei uns vor Ort verändern? Was können wir selbst dazu beitragen?

Die Treffen finden monatlich einmal statt. Interessierte können gerne dazu stoßen. Termine und Kontaktdaten können über das Pfarramt Auferstehung Christi oder die keb-rw.de erfragt werden.

Anmerkung: Synodal bedeutet soviel wie gemeinsamer Weg: In diesem Sinne wieder die E-Mail-Adresse:

orientierung-rw@posteo.de